

Rede sei ja, ja; nein, nein, was darüber ist, ist von Uebel“ für kurialische Diplomaten gänzlich irrelevant wäre.

In den letzten Jahren betont der nunmehr Zweiundsechzigjährige über der bäuerlichen Epidermis die äußerliche Würde. Immerhin, er ist päpstlicher Hausprälat und spielt eine tragende Charakterrolle im parlamentarischen Schauspiel. Sehr oft hängen wichtige Entscheidungen von seiner kleinen Fraktion ab, deren Mitglieder schon vor dem Krieg häufig das Zünglein an der parlamentarischen Wage spielten; damals allerdings noch mit einer kleinen Vorliebe für die linke Wagschale.

Das Umschmeicheltwerden wie das Lavierenmüssen haben dem Prälaten etwas von Urwüchsigkeit und biederer Uebersichtlichkeit und damit von jener Popularität genommen, die ihm sein Vorgänger in Amt und Mandat, der Domkapitular Schädler, vererbt hatte. Leichts Licht strahlt hell, aber nicht mehr so warm und volkshertzgewinnend. Nun, auch Popularität ist in unserer Zeit der Umwertung kein eindeutiger Begriff mehr. Heute schafft mans auch mit der Verwurzelung in allen möglichen Aemtern, Organisationen, Vereinen. Zum Beispiel ist Leicht sogar zweiter Vorsitzender im Volksverein für das katholische Deutschland, der mächtigen, weittragenden Organisation gegen den sozialen Umsturz. Das will immerhin etwas heißen.

Das Berliner Privatleben dieses Mannes erschöpft sich im allabendlichen Besuch der gemütlichen bayrischen Bierlokale in der Innenstadt. Früher konnte man den Fraktionschef im Kreise seiner Abgeordneten im Kochelbräu in der Linkstraße Maßkrüge heben, Skat spielen, Geschichten und Anekdoten erzählen sehen. Neuerdings sitzt er im Spaten in der Friedrichstraße. Mit dem Glockenschlag halb vor Mitternacht jedoch zahlt der Herr

Prälat, steht auf und geht. Das ist Tag für Tag so, solange der Reichstag arbeitet. Danach schläft der grauhaarige Mann mit dem frischen roten, bäuerlich schlaue gekniffen Gesicht im Haus der Ursulinerinnen den Schlaf der Frommen. Hier liest er auch früh seine Messe, ehe er sich wieder in den Trott des politischen Betriebes stürzt, der ihn treibt von früh bis spät abends, bis wieder die kleine Erholung beim süffigen Stoff des Spatenbräus winkt.

Als sich die Telegrafien-Union vor den Wahlen am 14. September mit einer Umfrage „Was erwarten Sie vom neuen Reichstag?“ an Leicht wandte, antwortete der: „Wir erwarten, daß er vernünftig ist!“ Irgendeinem Zweifel an der Allgemeingültigkeit und Konstanz der Vernunft, dem wird der Herr Domkapitular Johann Leicht sicher keinen Raum in seinem Programm einräumen. O. B. Server.

Die Sprachen. In Ratzersdorf bei Preßburg der Spezereihändler Pick war recht reich geworden — da schickte er die Tochter zur Ausbildung nach Wien in ein Pensionat. Als sie zurückkam, hängte er ein Stück Pappe an die Lادتür: *On parle français — English spoken.*

Nächsten Morgen stand darunter die Ergänzung: „Mä jiddelt.“

Roda Roda.

In Prag, Café Continental, gibt es einen Garderobenmann, den alten Hahn. Ein Original; man nennt ihn den Doktor Hahn — er soll dereinst Medizin studiert haben. Es war um die Zeit, als die Briefe der Wesendonck erschienen waren. Siegfried Wagner kam ins Café zum Frühstück. Der alte Hahn überfiel ihn:

„Sie! Schöne Sachen hab ich von Ihrem Vater gehört!“

Siegfried Wagner — ein wenig gereizt: „Wie...? Was...?“

„Na“, meinte der alte Hahn, „zum Beispiel den ‚Lohengrin‘.“